

Lesermeinung

Die unter dieser Rubrik veröffentlichten Leserbriefe müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Sie behält sich aus technischen Gründen das Recht auf Kürzungen vor.

Romantisierte Diskussion

Zu unserer Berichterstattung über den Schulgarten am Gymnasium erreichte uns folgende Leserzuschrift:

Ich möchte der Schule und der Stadt für Ihr Vorhaben ausdrücklich den Rücken stärken. Die bisherige öffentliche Diskussion nehme ich als einseitig wahr. Es werden die Planungen der Stadt und des Gymnasiums überzogen kritisiert, ohne, dass eine echte Alternative erkennbar ist.

Zunächst: Es dürfte unbestritten sein, dass die Erweiterung des Gymnasiums dringend erforderlich ist. Als Vater zweier Schüler – einer davon auf dem Gymnasium – begrüße ich das Vorhaben, das Gymnasium zu modernisieren und zu erweitern ganz ausdrücklich. Dass die Möglichkeiten, das Gymnasium an seiner bisherigen Stelle zu erweitern, begrenzt sind, dürfte jedem, der sich die Gegebenheiten einmal vor Ort angesehen hat, klar sein. Eine Alternative könnte ggf. ein Gesamtneubau des Gymnasiums sein, allerdings wird ein solcher mit wesentlich höheren Kosten verbunden sein und man weiß ja auch nicht, welches wichtige Biotop dann durch den Neubau beeinträchtigt werden

könnte.

Denn machen wir uns nichts vor: Jeder Neubau ist mit der Versiegelung von Flächen und der Beeinträchtigung von Lebensraum für Pflanzen und Tiere verbunden. Es ist daher eine vernünftige Gesamtkalkulation anzustellen, in der die Belange der Kinder (davon habe ich übrigens in keinem der Leserbriefe der Befürworter der Erhaltung des Schulgartens auch nur ein Wort gelesen), die Situation und die Konsequenzen für die Umwelt gegeneinander abgewogen werden.

Nach allem, was ich im Hellweger lesen konnte, haben Schule und Stadt genau eine solche Kalkulation durchgeführt, die im Ergebnis für den Erweiterungsbau des Gymnasiums und die Schüler ausgefallen ist. Dabei wurden auch die jetzt angebrachten Argumente für den Erhalt des Schulgartens berücksichtigt, weshalb unter anderem geplant ist, den Schulgarten anderer Stelle wieder anzulegen und sogar einen Teil der Pflanzen mit umziehen zu lassen.

An der bisherigen Diskussion stört mich, dass die Bedeutung des Schulgartens in einer Weise romantisiert wird, die ich nicht nachvollziehen kann: Der Schulgarten ist nun einmal kein Stück unberührte Natur in der Innenstadt, dessen Ver-

lust eine Katastrophe für die Artendiversität der Stadt wäre. Man darf nicht vergessen: Der Schulgarten ist in seiner jetzigen Form kein natürlich gewachsener Naturraum, sondern ein künstlich angelegtes Biotop. Und als solches hat sich der Schulgarten zu dem entwickelt, was er heute ist.

Warum ein neu angelegter Schulgarten nicht an anderer Stelle eine identische Bedeutung für die Stadt erlangen kann, erschließt sich nicht. Die genannten Bäume und Pflanzen (vielfach nicht einmal heimische Arten), wie z. B. der Mammutbaum oder die angesprochenen Orchideenarten, haben sich dort nicht von selbst angesiedelt, sondern wurden gezielt dort angepflanzt.

Warum sollte dies nicht woanders gelingen? Nistplätze für Vögel und Insektenarten können ohne Weiteres an anderer Stelle wieder angelegt werden. Wer schon einmal einen Gartenteich angelegt hat, weiß wie schnell es geht, bis dieser durch Amphibien und Insekten besiedelt wird.

Kurzum: Wäre der Schulgarten ein unberührter Naturraum, wäre die Diskussion für mich verständlich. So jedoch muss ich mir eingestehen, dass mir dann doch die Belange der Kinder wichtiger sind, wenn das Vorhaben zur Neuanlage des Schulgartens wie angekündigt umgesetzt wird.

Zu befürworten ist im Übrigen auch, dass die Schule

erwägt, das Nutzungskonzept des Schulgartens zu ändern. Denn wie eine – nicht repräsentative – Umfrage unter den mir bekannten Schülern des Gymnasiums ergeben hat, dürfen diese den Schulgarten derzeit nicht betreten und dieser wird im Wesentlichen als Raucherbereich für das Kollegium genutzt. Ich will niemandem seine Zigarette streitig machen, aber es wäre doch wünschenswert, wenn man im Zuge der Neuan siedlung des Schulgartens auch gleich ein Nutzungskonzept entwickelt, dass die Nutzung durch Schüler – gerne im Biologieunterricht – ermöglicht.

In der bisherigen Diskussion haben sich viele Menschen zu Wort gemeldet, die nicht einmal (mehr) Kinder im schulpflichtigen Alter haben. Diesen Menschen dürfte es leicht fallen, die Verhinderung der Schulerweiterung zu verlangen. Ich bin überzeugt davon, dass die Stimmungslage unter den Eltern eine andere sein dürfte.

Dr. Christian Ziems

Auch im Kleinen groß denken

Auch diese Leserzuschrift bezieht sich auf die Berichterstattung über den Schulgarten am Gymnasium:

In Montreal ist der UN-Gipfel mit schwerwiegenden Warnungen bezüglich des

weltweiten Artensterbens, eine Million Arten sind vom Aussterben bedroht, zu Ende gegangen. Namhafte Wissenschaftler und Politiker haben einen „Friedenspakt für die Natur“ geschlossen.

Ein Schutzschirm für die Natur ist nicht zuletzt ein Schutzschirm für die Menschen!

Nun ist es aber auch an jedem Einzelnen, zum Erhalt der Arten beizutragen. Da darf man nicht warten, bis Gesetze und Verordnungen entsprechend erlassen werden.

Der Schulgarten des städtischen Gymnasiums ist ein einzigartiges, weithin gelobtes Biotop, das nicht mit einem „Federstrich“ zerstört werden darf.

Sind wirklich alle Optionen geprüft worden?

Wie viel Zeit hat man sich genommen, um zu dieser Entscheidung zu kommen? Liegt ein Umweltgutachten, eine ökologische Bewertung über alle Jahreszeiten vor? Wurden die Auswirkungen auf das Stadtklima bewertet? Wurden alle Flächen des Schulgeländes und ggfls. weitere Flächen für das Projekt betrachtet? Sind unabhängige Institute, Architekten mit der Entwicklung unterschiedlicher Szenarien beauftragt worden?

Im Kleinen groß denken heißt: Auch die kleine Stadt Kamen kann und muss ihren Betrag zum Artenschutz liefern.

Brigitte Schulte Ostermann